

Dr. Stephan Eisel

An der Vogelweide 11

53229 Bonn

stephan.eisel@gmx.net

(10. September 2011)

Was wird hier gespielt ?

Zur Eröffnung des Beethovenfestes am 9. September 2011 hielt OB Jürgen Nimptsch eine Rede, mit der das Thema Beethoven-Festspielhaus wieder auf seine Tagesordnung setzte. Das ist zu begrüßen. Merkwürdig berührten allerdings die folgenden nebulösen Formulierungen seiner Rede in der Beethovenhalle:

„Ob die notwendige neue architektonische Lösung hier stehen wird und außen noch so aussieht wie jetzt aber innen ganz anders, ob sie auch außen ganz anders aussehen wird, oder ob sie vielleicht gar nicht hier, sondern da oder dort stehen wird, das werden wir alles zusammen herausfinden können, wenn wir uns denn einig sind in einem Punkt: Bonn braucht, wenn wir die Chancen als Beethovenstadt nicht vertun wollen, eine andere architektonische Lösung als diese.“

Mein Kommentar zu dieser Rede:

Bei der glänzenden Eröffnung des Beethovenfestes ließ das Pittsburgh Symphony Orchestra unter der Leitung von Manfred Honeck die 5. Sinfonie von Gustav Mahler und sich selbst erstrahlen. Das kann man von der Eröffnungsrede des Oberbürgermeisters leider nicht sagen. Dass er das Festspielhaus wieder auf seine Tagesordnung setzt, ist gut. Dass Bonn „die Wirtschaftskraft, die in der Pflege des Erbe Beethovens liegt, nach Aussage aller Sachverständigen allenfalls zu einem Bruchteil genutzt“ hat, ist ebenso richtig wie die Feststellung, dass wir mit der alten Beethovenhalle „nicht die nächsten 50 Jahre zurechtkommen werden“ und eine „neue architektonische Lösung“ brauchen.

Das Festspielhaus muss kommen, aber Nimptsch verlor sich im Nirwana („vielleicht gar nicht hier, sondern da oder dort“). Unwillkürlich fiel mir das alte Volkslied ein: „Ob er aber über Oberammergau / Oder aber über Unterammergau / Oder aber überhaupt net kommt / Des ist net gwiss ...“ Bei seiner Rede wirkte der OB wie ein Dirigent, der am Pult den Taktstock hebt und dann dem einsatzbereiten Orchester den Rücken zuwendet, um das Publikum zu fragen, was hier eigentlich gespielt wird.

Herr Nimptsch offerierte dem fachkundigen Publikum dafür auch noch seine eigenwillige Interpretation des Violinkonzerts von Mendelssohn-Bartholdy: Er sah die Violine das Hauptthema wegen „gewichtiger Tutti“ des Orchesters verlassen, entdeckte ein „neues sehnsuchtsvolles Thema“, das Violine und Orchester weiterentwickeln, „so dass beide am Ende zu einer heiteren Melodie zusammenfinden.“

Als dieses Violinkonzert anschließend erklang, war aber zu hören, wie schon im ersten Satz die Violine das Hauptthema gegen die Orchester-Tutti so lange wiederholt und gekonnt bearbeitet, bis das Orchester freudig folgt. Bei dieser Konsequenz legte Anne Sophie-Mutter fast demonstrativ ein ungewohnt zügiges Tempo vor und wurde mit dem stürmischem Applaus des Publikums belohnt. Ob das dem Oberbürgermeister auch aufgefallen ist ?